

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugpreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 Mk. in Württemberg 2,20 Mk. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Pettzeile.

Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 251

Freitag, den 25. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Die militärische Lage.

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben: Die Feinde werden aus der Tatsache, daß wir ihnen Ostende, Yperle und überdies die ganze flandrische Küste überlassen haben, einen großen Sieg machen. Es muß zugegeben werden, daß die Feinde erneut in der Lage sind, dem Kriegswillen ihrer Völker durch den Hinweis auf die Erfolge in Flandern neue Nahrung zuzuführen, die diese Völker dringend bedürfen; denn die Kriegsmüdigkeit hat in England, Frankreich und Italien einen außerordentlich hohen Grad erreicht. Die Ernährungsschwierigkeiten, mehr jedoch noch die Kohlennot, verschlechtern die Lage unserer Feinde von Tag zu Tag. Die Nachrichten von der Front, welche der Verband zu großen Siegen stampelt, können daher zwar vorübergehend die Stimmung der feindlichen Völker erleichtern, einen nachhaltigen Eindruck aber um so weniger hinterlassen, als das strategische Ziel des feindlichen Oberbefehlshabers in immer weitere Ferne rückt. Dieses Ziel ist der Durchbruch der deutschen Front, welcher allein, mit einer Umfassung und Vernichtung der deutschen Streitkräfte, die von Hoch unter Einsatz aller verfügbaren Kraft angestrebte Entscheidung des Krieges bringen könnte. Der Durchbruch, die Auseinanderreißung der deutschen Front ist den Feinden nicht gelungen und sie wird ihnen auch nicht gelingen. Trotzdem die gewaltige Kraft fast der gesamten Großmächte der Welt gegen unsere Front wirkte, ist die deutsche Front ungeboren geblieben. Wo die deutsche Führung das Festhalten von Frontabschnitten für geboten hielt, behaupteten in heldenhaftem Widerstand unsere braven Truppen ihre Stellungen, wo die Vereitelung des feindlichen Durchbruchs in elastischem Ausweichen zweckmäßig erschien, wurde die Front nicht unter dem Zwange des Feindes, sondern aus freier Entschiedenheit der deutschen Führung zurückgenommen. Ob wir größere oder kleinere Gebiete Belgiens oder Frankreichs aufgeben, spielt für unsere militärische Lage gar keine Rolle. Für uns kommt es ganz allein darauf an, daß die Front ein in sich geschlossenes Ganzes bleibt. Könnte der Feind in den ersten drei Monaten seines Ringens um die Entscheidung die deutsche Front nicht zum Zerreißen bringen, obwohl er seine ungeschwächte Angriffskraft einsetzte, so wird die Erreichung seines Zieles angesichts des fortschreitenden feindlichen Kräfteverbrauchs immer aussichtsloser.

Wir können daher mit immer größerer Zuversicht den weiteren Kämpfen entgegensehen. Die deutsche Widerstandskraft ist unerschütterlich. Weit draußen in Feindesland schirmen unsere Truppen die Heimat, verhindern, daß die Grauel des Krieges in unser Vaterland getragen werden. Wollen die Feinde den Krieg fortsetzen, so tun sie es auf Kosten des belgischen und französischen Gebietes, auf Kosten seiner Bewohner.

Der Weltkrieg.

WVB. Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Vorniederung dauern Teilkämpfe an. Südwestlich von Deynze schlug die seit dem 14. 10. täglich im Kampfe bewährte 53. Reserve-Division unter Generalleutnant Waldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Deynze-Waerzeghem ab. Beiderseits von Dichte setzten wir uns in vorletzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Kattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes blieben unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Scheldenniederung erfolgreiche Vorstoßkämpfe.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingeleiteten Divisionen auf fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Zielen angelegten Angriffe wieder auf. Im Hespres-Grund ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen stieß er im Lauf des Tages beiderseits von Remeries (?), in Gegend von St. Martin und Salesches (?), in Gegend von Beldignies (?) vor. In der Mitte der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau-Bavai anrückenden Feind in der Linie Bois-Beufies

zum Stehen. Südlich von Beufies haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Kadshartruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südöstlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert.

Zwischen Pommereuil und Cattillon kämpfende schleswig-holsteinische, medlenburgische, hanseatische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Uebermacht ihre Stellung behauptet. Das Kaiserregiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur Oberst von Alberti hat hier Besonderes geleistet. Südlich von Le Cateau blieben die gegen den Sambre-Dise-Kanal vorbereitenden Angriffe vorwiegend in unserem Feuer liegen.

Zwischen Dize und Serre zeitweilig Artilleriekampf, dem aus dem Nordufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und Gegenstoß abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Souchebachnord nördlich von Pierrepoint scheiterten. Das engbewohnte und mit Flüchtlingen angefüllte Montfermet liegt unter starkem französischem Feuer.

Ostlich der Aisne beschränkte sich der Feind gestern auf sehr starke, durch heftiges Feuer unterstützte Teilangriffe. Bayern und Württemberger und württembergische Pioniere haben die Höhen nordöstlich von Bouziers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Ostlich von Bouziers haben sich in den letzten Kämpfen Teile der 1. Reserve-Division unter Major Graf von Eulenburg besonders hervor. Zwischen Dize und Grandpre schlugen elass-Isobringische, thüringische und hessische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das Infanterieregiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur Major Siebbe besonders bewährte.

Auf beiden Maasufsern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder größeren Umfang an. Aus den Wäldern von Bantreville und nördlich von Cunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste.

Ostlich der Maas dauerten heftige Kämpfe um die Waldhöhen beiderseits der Straße Conzenoye-Damvillers bis zum Abend an. In diesem Kampfe und in erfolgreichen Gegenstößen warfen brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anrückenden Amerikaner zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In heftigen Gebirgskämpfen haben unsere Nachbaten das Bezichen neuer Stellungen beiderseits von Parac ein gesichert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Beiderseitige Artillerietätigkeit normal. Bei Moncel und Parcoy wurden Angriffe feindlicher Patrouillen abgewiesen.

Nördlich Badonvillers und bei Frapelle brachten eigene Störtruppen Gefangene ein. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Holland befürchtet man, daß die Engländer, nachdem die flandrische Küste von den Deutschen geräumt und sie mit dem „Schuy“ der Hafenstädte betraut worden sind, ihren alten Plan der Besetzung der Seeinsel Blißingen wieder aufnehmen und durch holländisches Gebiet die rechte Flanke der Deutschen, vor allem Antwerpen, angreifen werden, an dessen Besitz ihnen mindestens soviel gelegen ist, wie an dem der Stadt Calais. Und es ist auch einigermaßen befremdend, daß es in den letzten Tagen an der nördlichsten Front so ruhig war, wo doch vor einer Woche noch die schweren Kämpfe bei Urtel und Sommergem tobten. Ob das, was sich hier oben vorbereiten scheint, gerade genau in der Richtung der holländischen Befürchtungen liegt, wird ja an das Tageslicht kommen, jedenfalls würde aber der englische Vorstoß die Deutschen nicht unvorbereitet treffen. Die Befestigungen von Antwerpen werden, wie bereits gemeldet, in weitestem Umfang instand gesetzt.

Ist aber auch am nördlichsten Frontteil noch scheinbar alles ruhig, so zeigt der Vornabschnitt von Deynze bis Waerzeghem ein umso bewegteres Kampfesbild. Die ge-

schlossene Offensive hat sich in erbitterte Teilgefechte aufgelöst. Der Durchbruch ist gescheitert, der Vormarsch überhaupt aufgehalten, jetzt sollen im einzelnen Punkte gesucht werden, die mehr Erfolg versprechen. Waerzeghem liegt an der Bahnlinie Deynze-Kortryl, 12 Km südwestlich von Deynze. Zwischen Kortryl und Dubenaarden haben unsere Truppen, nachdem am 22. Oktober mehrere feindliche Angriffe bei Dichte zurückgeschlagen waren, während der Nacht sich östlich zurückgezogen und den am 23. Oktober bei Kattestraat anrückenden Feind abgewiesen. Den Ort verzeichnet die Karte nicht, es dürfte sich aber wohl nur um die Räumung des Kampfesfeldes handeln. Für die Gefinnung der Einwohner ist es bezeichnend, daß sie sich nach dem Eintreffen der Engländer sie in vier Jahren soviel Gutes erfahren hatte, als sie in vier Jahren soviel Gutes erfahren hatten, als die die Kriegsumstände es erlaubten, während die Engländer rücksichtslos durch Fliegerbomben usw. Verheerungen gestiftet hatten. Wollen die Deutschen sich der verräterischen Banden erwehren, dann kommen wieder die „Grenel“ und die „unmenschlichen Handlungen“ aufs Tapet. Ein deutscher Soldat hat ja in den Augen der Leute vom „Rechtstribunal“ kein Erbsenzrecht. Wir sind begierig, was Wilson zu der Feststellung des deutschen Tagesberichts meint. — Doornik (Tournai) und Valenciennes werden von den Engländern beschossen, die Städte sind also noch in deutscher Hand. Nach dem letzten Tagesbericht konnte man darüber im Zweifel sein.

Eine große Durchbruchschlacht auf 30 Kilometer Frontbreite entbrannte zwischen Sommailing im Hespresgrund und Bassignu. Beiderseits der Brühildensstraße (von Cambrai nach Bavay) rückte der Feind um ein wenig vor. Der Bogen Seymeries (nicht Remeries, wie im Tagesbericht geschrieben wird; der neueste Bericht enthält auffallend viele unrichtige Schreibweisen der Ortsnamen, die durch die telegraphische Uebermittlung verursacht sein dürften) — St. Martin — Baudignies (nicht Beldignies) — Salesches bezeichnet die Grenze des Vordringens; Seymeries ist etwa 4 1/2 Kilometer östlich des am 21. Oktober untkämpften Sommailing gelegen und der durch die Orte beschriebene Halbkreis um die Stadt Le Cateau hat einen Halbmesser von 6 bis 7 Kilometer. Südlich anschließend gingen die feindlichen Angriffe gleichlaufend der Römerstraße Bermand-Le-Cateau-Bavay. Dieser Ansturm wurde nördlich der Straße bei Bois (nicht Bois), südlich bei Beufies (nicht Beufies) zum Stehen gebracht, wo sich wieder einmal unsere Kadshartruppen ausgezeichnet haben. Vier Kilometer östlich von Le Cateau, bei Pommereuil, und ferner bei Cattillon (8 Kilometer südöstlich von Cateau) scheiterte die feindliche Offensive völlig. Württembergische Regimenter haben da an der Abwehr sich hervorragend beteiligt.

Am Serre-Abschnitt wurden französische Angriffe abgewiesen, ferner solche bei Pierrepoint am Souchebach. Die deutsche Front liegt, wie aus diesen Kampfesmeldungen hervorgeht, nördl. u. nordwestl. etwa je 14 Km. von Laon entfernt. — In dem Gewitterwinkel zwischen Bouziers u. Grandpre dauerten die Kämpfe an u. auch hier haben württembergische Truppen, darunter die Pioniere und bayerische Bataillone gegen viermaligen Angriff die östlichen Höhen am Aisnetal bei Bouziers gehalten. Auch ein neuer feindlicher Angriff bei Beaurepaire mißlang wieder. Beiderseits der Maas sind starke amerikanische Vorstöße in dem seit Wochen bekannten Gelände mit schweren Verlusten gebrochen worden.

Reichstag.

Berlin, 23. Okt.

Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache. Bizekanzler von Payer: Der Vordröner (Haase, unabh. Soz.) hat reichlich einseitig die politischen Vorgänge der letzten Monate und Wochen dargestellt. Es ist kein Ausfluß von Kapitalismus und Torheit, wenn in diesen Tagen das deutsche Volk sich für den nächsten Fall rüstet, daß es mit seiner Vernichtung bedroht wird. Das ist Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk und es entspricht auch dem menschlichen und vaterländischen Empfinden. Unsere innerpolitische Reform hat sich ruhig, fast geschäftsmäßig vollzogen. Kann es einen besseren Beweis für die politische Schulung des deutschen Volkes geben? Mit einem Schlag, über Nacht, ist solch eine Reform nicht zu schaffen. Wir können erst dann einen weiteren Stein hinzufügen, wenn

Der vorhergehende gut ist. In staatsmännischen Kreisen ist im 5. Kriegsjahr kein Platz. Eine Koalitionsregierung war nicht möglich. Wir wären dann nach innen und außen nicht einig. Hinsichtlich der Reformen im Innern wären wir sogar recht uneinig, und da ist Einigkeit nötig, soll das Reich bestehen. Wir brauchen im Innern Vertrauen und nach außen sogar bei unseren Feinden. Wir können deshalb niemand in unserer Regierung brauchen, der mehr für einen Gewaltfrieden als für einen Rechtsfrieden ist. Eine klare Scheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart tut not. Wir brauchen, um bestehen zu können, eine unabweidende, ehrliche und gerade Politik. Diese allein kann uns weiter bringen. Den Herren von der Rechten wird es unangenehm sein, daß sie, die Jahrzehnte lang die Regierung bildeten, der neuen Regierung nicht angehören können. (Nun rechts: Kriegsertrag.) Jetzt gehören Sie in die Opposition. Sie werden dem Vaterland mit einer loyalen Opposition dienen. Die Note ist jetzt in den Händen der Vereinigten Staaten. Wir warten auf die Antwort. Es wäre gefährlich, sich in Auseinandersetzungen darüber einzulassen. Ein Vertrauensvotum des Reichstags kann der neuen Regierung nur angenehm sein. Wir leben mit gutem Gewissen dieser ersten Entscheidung des Reichstags als Gerichtshof entgegen.

Abg. Stychel (Pole): Der Grundsatz muß beseitigt werden: „Wo der Deutsche Fuß gefaßt hat, das bleibt deutscher Boden.“ Wilson ist der Wohltäter der Menschheit. Es schänt die natürlichen Menschenrechte. Das Schwert muß in die Scheide gesteckt und mit dieser in die Erde gesteckt werden. Bei der Feststellung der polnischen Bevölkerung dürfen die zugewanderten Einwohner nicht mitgezählt werden.

Graf Posadowski-Wehner (Deutsche Fraktion): Die Trennung der Volkziehenden und der gesegneten Gewalt ist die unbedingte Grundfrage des konstitutionellen monarchistischen Systems. Aber schon seit langer Zeit sind alle Grenzen immer mehr verwischt worden. Dadurch ist ein Kryptoparlamentarismus (heimlicher P.) entstanden. Ich hoffe, daß bei uns die Minderheit sich grundsätzlicher Kritik enthält und nur von Fall zu Fall und sachlich und unparteiisch die Maßnahmen der Regierung prüft. Das Stellvertretungsrecht wird eine wesentliche Änderung der Stellung des Reichskanzlers zum Bundesrat und den Einzelregierungen mit sich bringen. Deutschland muß nach außen als geschlossener Bundesstaat auftreten. Es geht nicht an, daß sächsische und bayerische Gesandte neben dem deutschen Gesandten irgendwo sitzen. Die Ausbildung unserer Diplomaten muß verändert werden. Wenn wir Elsaß-Lothringen verlieren, so trifft den deutschen Arbeiter der schwerste Schlag. Zweidrittel unseres Eisenbedarfs decken wir aus Lothringen. 6-7 Millionen Menschen leben von dieser Industrie. Auch die Kaliproduktion von Rühlhausen ist von großer Bedeutung. Am größten aber ist unser militärisches Interesse an Elsaß-Lothringen. Bis hier haben wir noch kein Jena in diesem Kriege erlebt. Sorge ein jeder dafür, daß nicht der Geist von Jena Platz greift! Der Unterseebootkrieg mußte fortgesetzt werden. Auch Sozialdemokraten wie David und Cohn sind dafür eingetreten. Wenn unser Versuch, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, nicht Erfolg hat, so müssen wir uns darauf vorbereiten, weiter zu kämpfen für unsere Ehre und unsere Zukunft (Beifall rechts).

Abg. Dr. Ricklin (Elsässer): Der Reichskanzler hat es unterlassen, auch nur mit einem Wort darauf hinzuweisen, was die Einführung der Reformen in Elsaß-Lothringen für die deutsche Regierung bedeutet, was sie davon erwartet und bezweckt. Alles, was von Berlin oder Straßburg aus nun geschehen mag, kann keine wesentliche Veränderung in der Stimmung der Elsaß-Lothringer mehr hervorbringen. Die elsass-lothringische Frage ist eine internationale Frage geworden. Wäre die Autonomie früher gewährt worden, dann wäre viel Unheil und vielleicht auch dieser Krieg verhindert worden.

Abg. Hansen (Däne): Ich fordere als Vertreter der dänischen Bevölkerung im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchführung des Paragraphen 5 des Friedensvertrags zu Prag und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluß die endgültige Lösung der nord-schleswigschen Frage auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Die Antwort Wilson's.

Der Wolf und das Lamm.

Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.) In seiner neuen Antwortnote läßt Präsident Wilson nach holländischen Zeitungsmeldungen erklären, daß er sich nach den empfangenen Zusicherungen nicht länger weigern könne, mit den verbündeten Regierungen der Frage eines Waffenstillstands näher zu treten. Er könne aber keinen Waffenstillstand vorschlagen, der nicht eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich mache. Er habe daher den Notenwechsel den verbündeten Regierungen mitgeteilt und ihnen vorgeschlagen, falls sie einen Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen herbeiführen wollten, die notwendigen Bedingungen eines derartigen Waffenstillstands festzusetzen. Die Note legt so dann dar, aus welchen Gründen diese außerordentliche Sicherung verlangt werden müsse. Das deutsche Volk besitze kein Mittel, die deutschen Militärbehörden seinem Willen zu unterwerfen. Die Macht des Königs von Preußen sei noch unerschüttert und der entscheidende Militarismus liege noch immer in den Händen der bisherigen Herren Deutschlands. Zu diesen können die Völker der Welt aber kein Vertrauen haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten könne nur mit solchen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln, die als wirkliche Beherrscher Deutschlands Sicherheit für eine verfassungsmäßige Haltung bieten. Wenn mit den militärischen Beherrschern oder der monarchischen Autorität verhandelt werden müsse, jetzt oder später, so dürfe Deutschland keinen Frieden fordern, sondern müsse sich ergeben. Es wäre doch einfacher gewesen, wenn Wilson endlich offen gesagt hätte: Ihr Deutschen müßt euch bedingungslos unterwerfen; ihr müßt eure Generale absetzen und womöglich gefangen ausliefern; ihr müßt die Waffen abliefern und die besetzten Gebiete und Elsaß-Lothringen räumen; und ihr müßt den Kaiser absetzen. Sonst gibt es keinen Waffenstillstand und keinen Frieden. Das sind die wahren Bedingungen des Wilson'schen „Rechtsfriedens“.

Die Ereignisse im Osten.

Berlin, 24. Okt. Die deutsche Heeresleitung hat im Einvernehmen mit der Reichsleitung an alle russischen Frontstationen einen Protest gegen die planmäßigen Schmäherungen des deutschen Heeres durch die Blätter der Sowjetregierung ergehen lassen.

Kiew, 22. Okt. In Kamenets-Podolsk ist die zweite nationalukrainische Universität eröffnet worden. — Ministerpräsident Ulysses bezeichnete als Ursache der ukrainischen Ministerkrise die Notwendigkeit, im Zusammenhang mit Ereignissen der letzten Wochen breitere Schichten der Bevölkerung zur Regierung heranzuziehen. Den nationalukrainischen Kreisen würden fünf Ministerposten überlassen werden und zwar vorwiegend die Ministerien für Landwirtschaft, Kultus, öffentliche Arbeiten, Justiz und Unterrichtsangelegenheiten.

Neues vom Tage.

Austritt des Prinzen Heinrich von Neuf aus dem Fürstentum.

Berlin, 24. Okt. Der regierende Fürst Neuf j. L. hat dem Prinzen Heinrich XXI. Neuf den Austritt aus dem fürstlichen Haus gestattet und ihm gleichzeitig die reichliche Grafenwürde mit dem Namen von Hohenleuben verliehen. Prinz Neuf, der gegenwärtig militärisch beschäftigt ist, war noch während des Kriegs deutscher Gesandter in Teheran.

Paris, 24. Okt. Die Alliiertenkonferenz ist in Versailles in die Beratung der eventuellen Waffenstill-

standsbedingungen eingetreten, falls Anträge des Feindes jetzt durch Wilson erfolgen sollten. Foch und Haig sind anwesend.

Nicht Wilson, sondern der Papst.

Berlin, 24. Okt. Die „Germania“ schreibt, Wilson werde sich wahrscheinlich wie in seiner ersten Antwort an Oesterreich auf die weitergehenden Forderungen seiner Verbündeten zurückziehen. Bei diesen unerquicklichen Verhandlungen steige einem unwillkürlich die Erinnerung auf an einen besseren und berufenen Friedensvermittler als Wilson, den Papst Benedikt XV.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Nach den Worten Payers: 40 Jahre lang sind die Mitglieder der Regierung aus den Kreisen der Konservativen gewählt worden, da können die Konservativen auch einmal 40 Jahre lang kalt gestellt bleiben — muß man annehmen, daß die Regierung nun auch die Forderungen daraus ziehen und den Beamtenstand in Preußen und im Reich in dieser Weise erneuern wird.

Washington, 24. Oktober. Nach Reuter gilt es in politischen Kreisen für sicher, daß der Frieden noch nicht nahe sei. Der Waffenstillstand könne nur den Bedingungen bewilligt werden, die für immer die Macht des deutschen Militarismus zerstören. (Also erst Ergebung auf Gnade und Ungnade, dann Waffenstillstand. Die Schrift.)

Pofales.

Weinpreise. Wenn aus anderen Gegenden ein starkes Sinken der Weinpreise gemeldet wird, so trifft dies für Württemberg nicht zu, wenn auch von einem einheitlichen Durchschnittspreis noch nicht gesprochen werden kann. Ueberhaupt sind die Nachrichten über den Weinverkauf und Weinpreis, auch von auswärts, mit Vorsicht anzunehmen, es unterläuft da viel Absichtliches und Gemachtes, um die Preisbildung nach der einen oder anderen Seite zu beeinflussen. Nur so viel kann bis jetzt festgestellt werden, daß der Weinertag in Württemberg höchstens die Hälfte des vorjährigen Herbstes erreichen wird und dies wird in Verbindung mit dem Umstand, daß die Vorräte stark zusammengeschmolzen sind, zu festen Preisen für den Heurigen führen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. (Zeichenl.) Gestern nachmittag wurde in Untertürkheim bei Leichnam eines 56 Jahre alten Mannes aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart, 24. Okt. (Vom Berge.) Gestern abend halb 8 Uhr wurde in der Schloßstraße auf dem Gehweg ein neugeborenes, lebendes Kind aufgefunden. Die Kindsmutter ist ermittelt. Sie wurde auf der Straße von der Geburt überrascht.

Göppingen, 23. Oktober. (Beim Minister.) Der Lebensmittelausschuß hat in der vorigen Woche eine Kommission nach Stuttgart zum Minister des Innern entsandt, um diesem eingehend die Mißstände der Ernährungsverhältnisse des industriereichen Göppinger Bezirks vorzutragen.

(-) Mainhardt, 23. Oktober. (Ausgehoben.) Bei einer Bäuerin in Hegenhäule mietete sich ein junger Mann ein, der sich als Doktor der Philosophie ausgab. Er stahl eine größere Anzahl Lebensmittel und 200 Mk. und ging dann flüchtig. Dem Landjäger gelang es, den Dieb zu verhaften. Dabei stellte es sich heraus, daß der Verhaftete zu einer Diebesbande gehörte, die nach dem „Nedarecho“ aus 6 jungen Burschen von 16 bis 17 Jahren aus Frankfurt bestand. Sie entflammen alle besseren Familien und sind Realschüler. Der Festgenommene gab an, daß sie 6000 Herrenanzüge gestohlen haben, wovon sie einen Teil zu 75 Mark und gegen Lebensmittel abgaben, ferner 7 Kilo Saharin, das Kilo zu 800 bis 1000 Mark, Kerseife und wollene Garne in größeren Posten.

Vom Schwarzwald 24. Okt. (Sparbeleuchtung.) In manchen Schwarzwaldgemeinden und Einzelhöfen ist man mangels anderer Mittel wie in alten Zeiten wieder zur Beleuchtung mit dem Span übergegangen, obgleich die Spanstöcke und Neben selten geworden sind.

Zuttermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

1. Für Pferde	
Gerstenkleie	Preis circa 9 M 20 S pro Ztr.
Zuderrübschnitzel	„ „ 19 „ 50 „ „ „
Strohkräftfutter	„ „ 29 „ 70 „ „ „
Kleiemelasse	„ „ 15 „ — „ „ „
Häufmelasse	„ „ 17 „ — „ „ „
2. Für Milchvieh und Schweine	
Pansenmischfutter	Preis circa 24 M — S pro Ztr.
Kapstuchenschrot	„ „ 15 „ 50 „ „ „
Leinkuchenschrot	„ „ 17 „ — „ „ „
gemahlene Maiskolben	„ „ 9 „ 50 „ „ „
Veimgallerdefutter	„ „ 24 „ — „ „ „
Mischfutter	Preis noch unbekannt.
3. Für Geflügel	
Geflügelmischfutter	Preis circa 24 M — S pro Ztr.

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Neuenbürg. Bestellungen auf vorstehende Futtermittel sind binnen 3 Tagen auf dem Meldeamt zu machen. Willbad, den 24. Okt. 1918. Stadtschultheißenamt: B ä g n e r.

Zahlungsaufforderung.

Die Steuern und sonstige Abgaben für das Rechnungsjahr 1917/18 sind in ihrem ganzen Betrag nach zur Zahlung fällig; die Steuerpflichtigen, welche mit deren Entrichtung im Rückstande sind, werden an alsbaldige Bereinigung ihrer Schuldsigkeiten erinnert. Willbad, den 24. Okt. 1918. Stadtpfleger.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Berfütterung von Hafer und Gerste an Zug- und Zuchttiere.

Nach den Anordnungen des Kriegsernährungsamts (vgl. oberamtliche Bekanntmachung vom 19. August 1918 — Entz. Nr. 195—) dürfen die Unternehmer landwirtsch. Betriebe aus ihren selbstgebauten Frächten an die von ihnen gehaltenen Zug- und Zuchttiere (mit Ausnahme der Zuchtsauen) nur Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste in den zugelassenen Rationen zur Verfütterung bringen.

Die Reichsfuttermittelstelle hat nun ausnahmsweise sich damit einverstanden erklärt, daß der Kommunalverband auf Anfragen an solche Unternehmer landw. Betriebe, die nicht selbst Hafer oder Gemenge aus Hafer oder Gerste geerntet haben, die Verfütterung einer Gerste im Rahmen der oben erwähnten oberamtlichen Bekanntmachung gestatten darf mit Beschränkung auf die Zeit bis zum 30. November 1918.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß Anträge auf Freigabe von Gerste bei den Ortsvorstehern anzubringen sind, nur diese können zur Vorlage an die Geschäftsstelle die Vordrucke für Anträge auf Ausstellung von Wahl- und Schrotkarten benützen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die eingehenden Anträge pflichtmäßig zu prüfen nur solche Anträge zuzulassen, die den Voraussetzungen entsprechen.

Den 17. Oktober 1918. Oberamtspfleger Kübler. Bekannt gegeben.

Willbad, den 21. Oktober 1918. Stadtschultheißenamt B ä g n e r.

Mehl als Ersatz für Fleisch.

Auf Aushilfsmarke 2 von Okt. 1918 erhält jeder Fleischmarken-Inhaber 185 Gr. Mehl. Die Marken werden bei gleichzeitiger Vorlegung der Fleischmarken am Samstag, den 26. Okt. abgestempelt.

Städt. Lebensmittelamt.

Straßensperre.

Strauberggasse, Orisweg 41, vom Gärtner Waderschen Haus bis zur Villa Ted ist für Fuhrwerke auf die Dauer von 3 Wochen gesperrt.

Willbad, den 25. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt B ä g n e r.

Süße Trauben

Yfund 1.60 Mk.

empfehlen

Pfannkuch u. Co.

1 fleißiges Hausmädchen

wird für Anfang Nov. gesucht. Wer sagt die Redaktion. [174

Ev. Jünglingsverein: Freitag, den 25. Okt. abends 8 1/2 Uhr Spiel und Bibelfunde.

Sonntag, den 27. Okt. nachm. Beteiligung an der Bezirkskonferenz in Neuenbürg.

